

Soeben eingetroffen : Charismericks

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feierlicher Unsinn

DIETER HÖSS

Um mit dem Unsinn anzufangen: «Jedem kann es passieren, dass er mal Unsinn redet», sagt Montaigne in seinen Essays, «schlimm wird es erst, wenn er es feierlich tut.» Leider weiss man oft nicht, für wen es schlimmer wird, für den, der da Unsinn redet, oder für all jene, die sich den Unsinn widerstandslos anhören, weil sich keiner die Feierlichkeiten zu stören getraut.

Mit den feierlichen Reden ist es wie mit des Kaisers neuen Kleidern. Was die betrügerischen Schneider im Märchenland konnten, das können die Phrasen schneidernden Betrüger im Reich der Rhetorik schon lange. Sie schneiden ihren Zuhörern einen Zerrmantel der Geschichte zurecht. Sie liefern zu jedem Fest- und Feieranlass das massgeschneiderte Redegewand. Da ist jedes Versatzstück mit Bedeutsamkeit gefüttert und alles kunstvoll mit Wohlklang appliziert. Jedes Wort kommt bei ihnen so wohlbedacht und wohlgesetzt über die Lippen, dass kein Zuschauer zu denken wagt, es könnte nicht von allergrösster Wichtigkeit sein. Über Unwichtiges und Nichtiges, über Zusammenhangloses und Belangloses, das macht schon der erste Ton ihrer Rede deutlich, würden sie niemals auch nur ein Wörtlein verlieren, geschweige so gewichtig klingende Worte.

Überhaupt verlieren sie nie einfach Worte oder gar einzelne Wörter. Sie lassen auch nie nebenbei ein Wort fallen. Sie werfen schon gar nicht einfach beiläufig irgendwo ein paar Silben ein. Nein, so leicht nehmen sie ihre Sache nicht!

Es gibt Wortjongleure. Es gibt wahre Wortzauberer. Es gibt rhetorische Kurzstreckenläufer und es gibt Marathoniker. Zu all denen zählen sie nicht. Die sind die Gewichtheber unter den Wortathleten. Denn bei ihnen hat jeder Satz, jedes Wort, jede einzelne Silbe feierliches Gewicht.

Der Bedeutungsschwere des Vorgetragenen entspricht die Bedeutungsschwere ihres Gesichtsausdrucks während des Vortrags. Es ist dies ein Gesichtsausdruck, der, sprechend wie er ist, eigentlich jedes weitere Wort erübrigen würde. Es ist zudem ein so feier-

lich-festlicher oder auch festlich-trauriger, aber in jedem Fall schaurig-feierlicher Gesichtsausdruck, dass er jede Spottlust drosselt und in jedem Fall jeden Zweifel am Gewicht des Gesagten oder auch nicht Gesagten im Keim erstickt.

Am bedeutungsschwersten sind die Pausen zwischen den feierlich-gewichtigen Sätzen, Wörtern, Silben, Pausen, die mehr sagen als alle Worte. Hier verstummt nun wirklich alles. Und alle halten gebannt den Atem an, um in die feierliche Stille ebenso feierlich gestimmt hineinzulauschen.

Es kann lange dauern, bis es jemand wagt, in einer dieser Pausen einmal einfach hineinzufragen – nach dem Belang des ganzen feierlichen Gesagten zum Beispiel oder nach dem geistigen Zusammenhang. Oder bis eine wie das kleine Mädchen im Märchen mittdrin ganz unfeierlich mit den Worten herausplatzt: «Aber das ist doch Unsinn!»



Charismericks

Ein Wirtschaftsmann fand in der Waadt sich vom Wesen her sehr charismatisch. Doch wohin er auch kam, fand, wie er sich benahm, die Mehrheit mehr als problematisch.

Es macht einem Witzbold aus Rorschach kein anderer seinen Humor nach! Er sagt, wenn keiner lacht über das, was er macht: «Gestatten Sie, dass ich es vormach'?»

Es kriegte ein Schwindler in Oldersum mit seinem Charisma Isolde rum, bis ihm die offenbarte, wo es war, das Ersparte. Ganz Oldersum nannte die Holde dumm.

Ein Abstauber pflegte in Denzen um Damen herum zu scharwenzen. Doch hielt seine Bereitschaft für die Damenbegleitschaft zu zahlen, sich deutlich in Grenzen.

Ein Möchtegern-Kojak aus Wahl war mit zwanzig Jahren schon kahl. Er liess manch feschem Mädchel freie Hand auf dem Schädel und lächelte dabei brutal.

Es war ein Azubi aus Heisters zu Diensten der Frau seines Meisters. Seinen Rausschmiss darauf nahm er eiskalt in Kauf. Bis heute sein Meisterstück heisst ers.

Ein Lehramtsanwärter aus Rain trat in eine Tierhandlung ein. Der Mann lehrt dort zur Stunde Wellensittiche, Hunde und Goldfische Deutsch und Latein.

Ein Zauberer holte in Lohne Karnikel aus seiner Melone. zuerst eins und dann hundert. Anfangs etwas verwundert, befand man, der Mann sei nicht ohne.

DIETER HÖSS

CHRISTOF EUGSTER

